

## Restaurierung der Kersting – Orgel von 1838



Foto: Hubert Nienhaus

Die Johann Kersting – Orgel von 1838 in der kath. Pfarrkirche St. Vitus in Südlohn.

Die Orgel wurde im Mai 2010 abgebaut und zur Restaurierung nach Bonn gebracht, wo wir sie in der nächsten Zeit (2011) überarbeiten wollen. Der Zustand war zuletzt besorgniserregend, weil das Innere der Orgel, wohl zuletzt 1980 gereinigt, über und über mit Schimmelbelag überzogen war und dringender Handlungsbedarf bestand.

Die Orgelbauerfirma Vorenweg – Kersting war zwischen 1784 und 1879 in Münster ansässig, arbeitete in der handwerklichen Tradition der rheinischen Orgelbauerwerkstatt König, mit durchaus eigener Ausprägung und gehörte zu den herausragenden Werkstätten der Zeit.

Johann Kersting (1784 – 1854) war der Neffe des Werkstattgründers Melchior Vorenweg (1753 – 1844), der seit etwa 1814 gemeinsam mit seinem Onkel die Werkstatt führte. Von Vorenweg wurde u.a. die von uns 2004 restaurierte Orgel in der Cappenberger Stiftskirche erbaut. Die Orgel in Südlohn weißt viele Parallelen zu Cappenberg auf, bei ihr dürfte Kersting auf dem Höhepunkt seines Schaffens gestanden haben. Aus der Schule von Vorenweg – Kersting gingen im 19. Jahrhundert mehrere bedeutende Orgelbauer als Schüler vor, die auch außerhalb von Westfalen Bedeutung erlangen konnten, etwa Heinrich Wilhelm Breidenfeld in Trier oder Bernhard Dreyman in Mainz.

Nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen stammt der Entwurf der Orgel für Südlohn vom 7. Juni 1837. Bereits im Mai 1838 war die Orgel fertig, wobei das Gehäuse der Orgel von dem ortsansässigen Schreiner Hölker nach den Plänen Kerstings gebaut wurde. Der Vertrag zum Bau der Orgel ist erhalten.

Die Orgel war offensichtlich gegenüber dem Entwurf erweitert worden, u.a. durch eine Flauttravers 8', Diskant im Positiv, sowie um einen vierten Chor in der Mixtur des Hauptwerks. Dies scheint auf ästhetische Vorstellungen Kerstings zurück zu gehen, wie er sie 1840 in einem Briefwechsel mit dem Bürgermeister der Stadt Coesfeld deutlich gemacht hat. In der Beschreibung dieser Details wird die Ästhetik der Orgeln dieser Werkstatt besonders deutlich. Vermutlich hat also Kersting diese Erweiterungen über den Vertrag hinaus angefertigt, weil ihm diese Details besonders wichtig waren.

Eine erste Revision der Orgel fand 1968 statt, bei der Kersting das Instrument reinigte, einiges an Pfeifenwerk, Windlagen und Bälgen, sowie die offensichtlich zu weichen Zinnkehlen der Posaune 16´ durch solche aus Messing ersetzte. Erhaltene Kehlen aus einer Zinn – Bleilegierung sind besonders empfindlich, erzeugen aber auch einen besonderen Klang. Dennoch, aufgrund der relativen Instabilität sind Zinnkehlen nur selten erhalten geblieben, etwa bei der Breidenfeld – Orgel in Lengerich / Stadtkirche.

1892 erfolgte die nächste Reparatur durch Orgelbauer Tennstädt aus Paderborn. Wiederum musste einiges repariert werden. Die originalen Registerzüge wurden ersetzt durch neue mit Porzellanschilfern.

Auch 1923 blieb die Orgelrevision im Rahmen einer Reparatur des Bestandes, auch wenn Teile des Prospektes und die großen Becher der beiden Trompeten durch solche aus Zink ersetzt wurden und fehlendes Pfeifenmaterial erneuert werden musste. Orgelbauer Fleiter aus Münster ersetzte in der Folge Prospekt in Zink und setzte im Positiv das Register Aeoline 8´ als Ersatz für ein bestehendes Register ein.

Beim Umbau der Kirche im Jahre 1936 wurde die Orgel ausgebaut und im November des selben Jahres wieder eingebaut. Im Hauptwerk wurde die Viola da Gamba 8´ durch eine Quinte 2 2/3´, im Positiv eine Oboe 8´ für ein anderes Register eingebaut.

Nach dem 2. Weltkrieg reinigte die Werkstatt Führer, Wilhelmshaven die Orgel. Der Umfassendste Eingriff in die technische und klangliche Substanz der Orgel in ihrer Geschichte geschah unter dem Begriff „Restaurierung“ unter Aufsicht der staatlichen Denkmalpflege zwischen 1978 und 1980, wobei – heute nicht mehr verstehbar – originale Substanz massiv verändert wurde oder gar verloren ging: Die Spielanlage wurde erneuert, da der Pedalumfang erweitert wurde, die Disposition wurde ebenfalls verändert. Die Arbeiten führte die Werkstatt von Paul Ott, Göttingen unter Beratung von Rudolf Reuter durch. Der heutige Zustand der Orgel vor dem Ausbau zeigte den damals geschaffenen Zustand.

Beim Ausbau der Orgel fanden wir – als bedeutendste Überraschung ca. 40 Prospektpfeifen, die offensichtlich 1980 aufgegeben waren.

*Es folgt eine umfangreiche Beschreibung der Disposition der Orgel vor 2010 und der vermutlichen Originaldisposition 1838. Weiterhin eine fachliche Beschreibung über die Rekonstruktion von Registern.*

Die anderen Register werden restauriert und nach Befund ergänzt, mit dem Ziel, dem Original – nach derzeitigem Kenntnisstand – so nahe wie möglich zu kommen.

Hans – Wolfgang Theobald  
- Leiter der Abteilung Restauration -

Die Texte wurden auszugsweise entnommen dem Internetauftritt des Unternehmens

Johannes Klais Orgelbau GmbH & Co. KG  
Kölnstraße 148  
D 53111 Bonn  
[www.orgelbau-klais.com](http://www.orgelbau-klais.com)